

Herausforderung Rechtsextremismus mit internationaler Jugendarbeit begegnen

Bad Alexandersbad. Auf Einladung des Projekts „Aus Nachbarn werden Freunde (2012-2013)“ trafen sich am 5. Oktober 2013 gut 20 Fachkräfte aus Tschechien und Oberfranken, um über die Herausforderungen eines grenzüberschreitenden Rechtsextremismus zu sprechen.

Martin Becher, Leiter der Projektstelle gegen Rechtsextremismus des Bayerischen Bündnisses für Toleranz, Demokratie und Menschenrechte schützen, zeigte als Kooperationspartner dieser Fachtagung in seinem Eröffnungsvortrag, welche Antworten Staat und Zivilgesellschaft auf die Herausforderung Rechtsextremismus geben können. Dabei befänden sich vor allem die staatlichen Institutionen wie Polizei, Behörden, Gerichte und die Kommunalpolitik im Dilemma, auf einer rechtsstaatlichen Grundlage eine Bewegung zu schützen, deren erklärtes Ziel es ist, genau diesen Rechtsstaat abzuschaffen. Viele gute Möglichkeiten und auch Beispiele sieht Becher bei den zivilgesellschaftlichen Gruppen, die ohne die rechte Szene zu dämonisieren mit viel Kreativität Wirkung erzeugen.



Die Referenten der Fachtagung. Von links: Martin Becher, Klára Kalibová und Juliane Niklas

Über die internationale Vernetzung von Neonazis referierte Juliane Niklas, die beim Bayerischen Jugendring für Internationale Jugendarbeit und Schüleraustausch zuständig ist. Sie zeigte Beispiele, wie die rechte Szene beiderseits der Grenze durch Schulhof CD's und Comics Jugendliche ansprechen will. Verblüffend und gleichzeitig ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit der Neonazis ist, dass die verwendeten Vorlagen identisch sind und lediglich in die jeweilige Landessprache übersetzt wurden. Niklas sprach in diesem Zusammenhang von einem „modernisierten“ Rechtsextremismus, dem es weniger um die Verherrlichung der NS-Vergangenheit geht, sondern der mit aktuellen politischen Themen wie Ausländer- und Arbeitsmarktpolitik oder auch Globalisierung und soziale Sicherheit Ängste und Ressentiments schürt. Dabei wies die Referentin deutlich darauf hin, dass der Rechtsextremismus kein Jugendproblem sei, aber gerade die Jugendarbeit gute Möglichkeiten habe, z. B. durch internationale Begegnungen diesen Ideologien entgegenzuwirken.

Klára Kalibová, Mitarbeiterin der Organisation „In Justitia“ in Prag informierte in ihrem Vortrag „Gewalt aus Hass: Formen, Äußerungen und Reaktionen der Umgebung“ über ihre Arbeit. Mit Hilfe eines eigens entwickelten pädagogische Programms, das die Teilnehmer der Fachtagung auch gleich selbst ausprobieren konnten, werden z. B. Lehrkräfte und Polizeibeamte für die Thematik sensibilisiert und entsprechend geschult.



Klára Kalibová lädt zu einer Selbsterfahrungsübung ein.

In der Abschlussrunde zogen die Teilnehmenden ein durchgängig positives Resümee über die Veranstaltung. Sie betonten die Wichtigkeit dieser ersten grenzüberschreitenden Fachtagung zum Thema „Herausforderung Rechtsextremismus“ und wünschten sich für das nächsten Jahr eine Anschlussstagung.